Pharmakognosie.

Begriff und Zweck.

Die Pharmakognosie oder die pharmazeutische Waarenkunde ist die Lehre von den Naturproducten, welche als Arzneimittel angewendet werden, hinsichtlich ihres Vorkommens und Vaterlandes, der schicklichsten Zeit der Einsammlung und Beziehungsweise, der Aufbewahrung, der wesentlichsten Eigenschaften, vorzüglich der Gestalt, Form, Grösse, Farbe, des Geruchs und Geschmacks, bei einzelnen auch in Bezug ihres chemischen Verhaltens.

Sie beschäftigt sich mit Körpern des Pflanzen- Thier- und Mineralreichs, und ist gewissermassen angewandte Naturgeschichte, darf aber weder mit dieser, noch mit der sogenannten Materia medica verwechselt werden. Letztere berücksichtigt neben den charakteristischen Eigenschaften der Arzneiwaaren vorzugsweise die Anwendung und Wirkung derselben in qualitativer und quantitativer Hinsicht, erstere aber macht alle Naturkörper zu Gegenständen ihrer Forschung, ordnet und beschreibt dieselben in bestimmten Systemen, während die Pharmakognosie vorzugsweise nur solche behandelt, die besondere Heilkräfte besitzen, und die Eigenschaften und Erkennungszeichen derselben in dem Zustande genau angiebt, in welchem sie in den Apotheken vorräthig gehalten werden sollen.

Ein gründliches und wissenschaftliches Studium der rohen Arzneimittel (Arzneidroguen) ist freilich nur bedingt durch Kenntnisse der allgemeinen Naturgeschichte. Botanik, Zoologie und Mineralogie sind demnach dem Pharmazeuten nothwendige Hülfswissenschaften. Durch sie wird er erst in den Stand gesetzt, die Bedeutung der Pharmakognosie diesen Disciplinen gegenüber zu würdigen, und dieselbe selbst in ein wissenschaftliches Gewand zu kleiden. Chemische und physikalische Kenntnisse werden wenige bei der Pharmakognosie gebraucht. Nur dann, wenn es sich um eine Nachweisung der wirksamen Bestandtheile, also um eine eigentliche chemische Analyse des Körpers handelt, sind gründliche Kenntnisse der Chemie erforderlich, Kenntnisse, die jedoch abgesondert von dem Studium der Pharmakognosie erworben werden müssen.